Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 2 (1938-1939)

Heft: 2-3

Rubrik: Anderweitige Ausgrabungen und Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Herbst ist den Freiwilligen von Vindonissa noch eine neue Aufgabe gestellt worden. Die Erwerbung des Schlösschens Altenburg durch die Gesellschaft Pro Vindonissa und die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau bot die günstige Gelegenheit, innerhalb des spätrömischen Kastells Altenburg eine Ausgrabung durchzuführen. Wir werden über die Ergebnisse in der nächsten Nummer berichten.

Anderweitige Ausgrabungen und Funde.

1. Die ältesten menschlichen Siedelungen am Vierwaldstättersee.

Die Gegend von Luzern und das Gebiet des Vierwaldstättersees galten noch vor wenigen Jahren als ein an urgeschichtlichen Funden armer Fleck Erde. Die früheste Geschichte der Urschweiz war in vollständiges Dunkel gehüllt. Allgemein herrschte die Ansicht vor, dass erst in geschichtlicher Zeit Menschen in die Innerschweiz vorgedrungen seien. Tatsache ist, dass Spuren von menschlichen Siedelungen in unsern Gefilden schwer nachweisbar sind. Die schwankenden Seestände des Vierwaldstättersees und die mächtigen Ablagerungen von Geröllen, Sand, durch Flüsse, Bäche, haben das Landschaftsbild im Laufe der Jahrtausende wesentlich verändert. Reste von Wohnstätten sind entweder gänzlich abgetragen oder aber meterhoch zugedeckt worden. Geologen nehmen an, dass der Vierwaldstättersee während den Zwischeneiszeiten und nach dem Abschmelzen des Reussgletschers ganz bedeutend höher stand. Durch zahlreiche Bohrungen im letzten Jahrzehnt konnte festgestellt werden, dass in der jüngern Steinzeit und in der Bronzeperiode dagegen der Stand des Sees mindestens 4–5 m tiefer war als heute. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen die bisherigen Ergebnisse urgeschichtlicher Forschung der verflossenen 25 Jahre beurteilt werden. Nur durch systematisches, fleissiges Suchen und Beobachten, unter Benützung technischer Hilfsmittel,

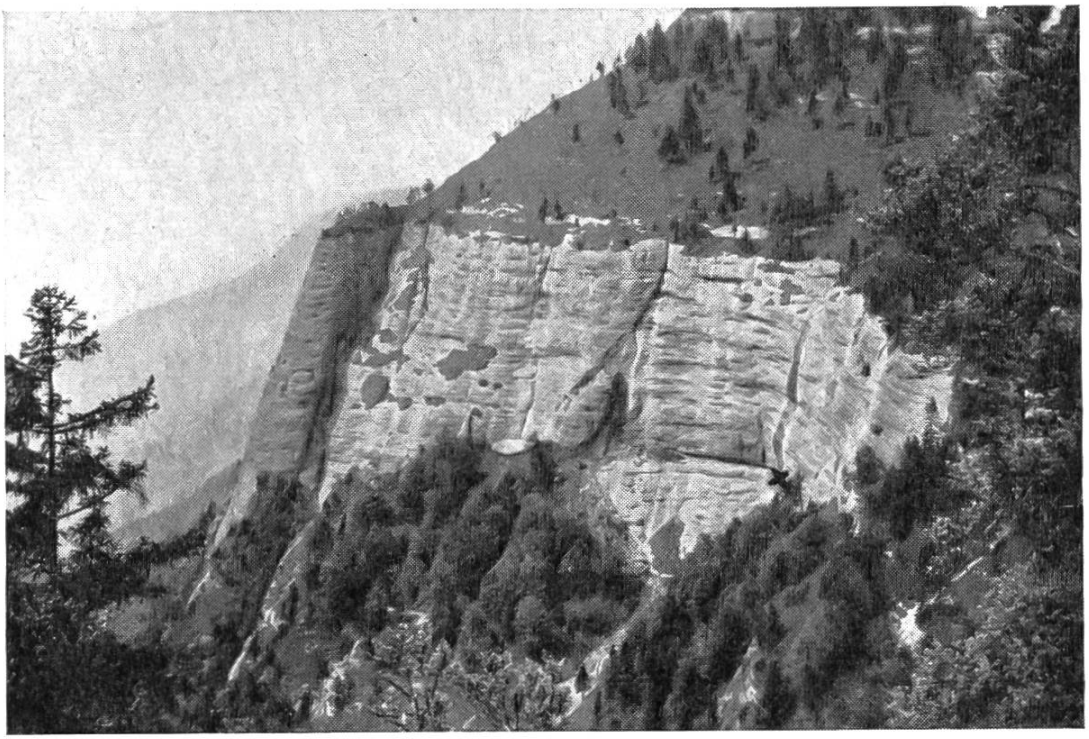

Abb. 22. Rigidossen mit der Eiszeithöhle „Steigelfadbalm" (x)

konnten Fortschritte erzielt werden. Diese planmässigen Untersuchungen nahmen im Jahre 1913 ihren Anfang. Sie wurden unter der Leitung des Verfassers Jahr für Jahr bis in die neueste Zeit durchgeführt.

Die früheste Besiedelung der Urschweiz reicht in das Eiszeitalter, wie die Grabungen von 1913–1937 in der Höhle „Steigelfadbalm" an der Rigi, 960 m ü.M. einwandfrei ergeben haben. Diese 27 m tiefe Nagelfluh-Höhle, unter der mächtigen Felswand des Rigidossen, war während der letzten Zwischeneiszeit von Menschen bewohnt. Zahlreiche Reste vom Höhlenbär (Ursus spelaeus) und anderer Tierarten konnten im Laufe der Grabungen gehoben werden. Unter ihnen war eine ansehnliche Zahl von Menschenhand bearbeiteter Knochen. Auch Werkzeuge aus Stein fanden sich vor. Vollständig neu in der paläolithischen Forschung sind eine Anzahl künstlich durchbohrter Wirbel des Höhlenbären, die vom Menschen offenbar als Amulett oder als Jagdtrophäe getragen wurden. Bei der Ausgrabung im letzten Jahre wurden im vordersten, belichteten Teil der Höhle noch

mehrere Feuerstätten festgestellt. Sie waren meist in natürlichen Vertiefungen im ursprünglichen Höhlenboden. Es ist dies ein Beweis, dass der eiszeitliche Mensch bald nach dem Zurückweichen des Reussgletschers, nach der dritten Vergletscherung (Riss), in die Rigihöhle eingerückt ist. In unmittelbarer Nähe der Herdstellen konnte letztes Jahr der Lagerplatz des Höhlenbärenjägers ausfindig gemacht werden. Er war an den vielen kleinen und grossen Rollsteinen mit fein polierter Oberfläche zu erkennen. Sie ragten aus dem Höhlenboden hervor und waren mit ihm noch fest verkittet. Ringsherum lagen Knochenwerkzeuge. Die Schluss-Grabung von 1937 verfolgte den Zweck, den Verlauf der Schichten im hintersten Teil der Höhle festzustellen. Wir vermuteten in diesem Abschnitt ganze Skelette von Höhlenbären. Das war nicht der Fall. Auf Einzelheiten einzutreten, erlaubt der uns zur Verfügung stehende Raum nicht. Die Forschungen in dieser Höhle sind letztes Jahr (nach 180 Arbeitstagen) abgeschlossen worden.

Diese Rigihöhle ist die erste Höhlenbärenfundstätte im tertiären Gebiet überhaupt, in Nagelfluh-Mergelschichten eingelagert. Sie ist auch die erste und älteste bisher bekannte menschliche Niederlassung in der Innerschweiz. Interessant ist auch die Feststellung, dass Jäger der jüngern Steinzeit und der Bronzezeit diese Höhle besucht haben, wie Funde eindeutig gezeigt haben. Diese Wahrnehmung veranlasste den Verfasser, auch dem Pfahlbauproblem am Vierwaldstättersee seine Aufmerksamkeit zu schenken. Ungezählte Bohrungen und Grabungen, die in der Gegend von Luzern, Horw und Meggen vorgenommen wurden, führten dann zur Entdeckung und Ausgrabung einer mächtigen Höhensiedelung aus der jüngern Steinzeit im Langacherwald (Horw). Sie war bis in die Eisenzeit (Hallstatt) von Menschen bewohnt. (Ca. 2000–600 v. Chr.) Ungefähr 100 m unterhalb, in der Bucht von Winkel, wurden Spuren einer Pfahlbaute festgestellt. Damit wurde erstmals der Beweis erbracht, dass Jungsteinzeitleute auch am Vierwaldstättersee, in unserer Gegend, gelebt haben. Aber auch andere

Fundplätze, die verschiedenen Epochen der Urgeschichte angehören, wurden bekannt.

Die früheste Besiedelung der Gegend von Luzern und der Urschweiz wurde durch alle diese Forschungen wesentlich abgeklärt.

Wir verweisen auf unsere Mitteilungen in den Jahresberichten der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte und in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Eine eingehende wissenschaftliche Arbeit liegt druckbereit vor. Die Funde sind im Museum des Gletschergartens in Luzern ausgestellt.

Wilhelm Amrein.

2. Auf dem Crestaulta, einem markanten Hügel in der Gemeinde Lumbrein (Graubünden), hat Kreisförster W. Burkart aus Chur neue Ausgrabungen unternommen und seine frühern Funde aus der Bronzezeit durch wichtige Entdekkungen ergänzt. Ueber einer 2,1 m hohen Stützmauer war ein zisternenartiger Vorratsraum errichtet, und in der Nähe kam ein Töpferofen zum Vorschein, der als die älteste, bisher bekannt gewordene Anlage dieser Art in der Schweiz zu betrachten ist. Sie diente zur Herstellung einer eigenartigen, mit Buckeln und plastischen Wellenlinien verzierten Keramik, die eine Besonderheit der Bündner Alpentäler zu sein scheint.

3. Steinzeitliche Doppelaxt aus Lüscherz.

Angeregt durch die Ausgrabungen des archäologischen Arbeitsdienstes in der Lüscherz-Fluhstation, setzte bei der Bevölkerung von Lüscherz wieder eine starke Sammeltätigkeit ein. Jedes Jahr werden bei Tiefwasserstand in der äussern Dorfstation von Lüscherz, in welcher 1878 Dr. Viktor Gross gegraben hat, von den Strandwellen zahlreiche Fundgegenstände freigelegt. So fand diesen Frühling Herr Erwin Dubler, Landwirt in Lüscherz im seichten Uferwasser eine wundervolle Doppelaxt, die ein selten schönes Beispiel der Steinbearbeitung des Spätneolithikums darstellt. (Abb. 23) Th. I.

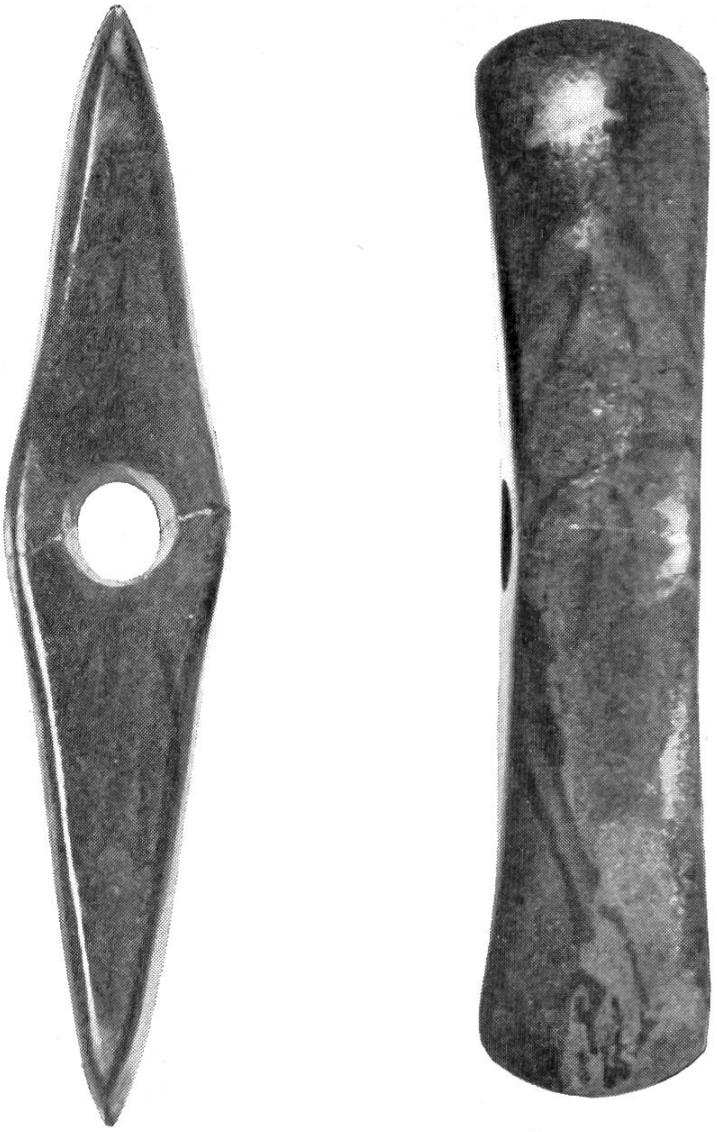

Abb. 23. Selten schöne Doppelaxt aus Stein, gefunden bei Lüscherz.

4. Entfelden (Aargau). Schon zweimal hat die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau mit Hilfe der Suhrentaler Vereinigung für Heimatkunde auf dem ebenen Feld an der Grenze der Gemeinden Oberentfelden und Muhen die Mauerzüge eines grossen römischen Gutshofes durchforscht. Es wurde eine eigenartige, streng symmetrisch disponierte Anlage eines römischen Grossgutsbetriebes mit zahlreichen Oekonomiegebäuden entdeckt. Da es mit unserer Kenntnis dieser für die Wirtschaftsgeschichte des Landes wichtigen Betriebe noch arg bestellt ist und immer neue Gebäudereste erschienen, sind die Ausgrabungen unter der Leitung

Abb. 24. Entfelden: Bronzegeschirrdepot aus römischen Kriegszeiten.

von Dr. Paul Ammann aus Aarau mit Notstandsarbeitern von Muhen diesen Herbst wieder aufgenommen worden. Ueber die topographischen Ergebnisse werden wir in der nächsten Nummer berichten. Für heute möchten wir unsere Leser nur mit einem originellen Neufund bekannt machen. Abbildung 24 zeigt einen römischen Bronzekessel, der im Boden vergraben war und ein ganzes Depot von Bronzegefässen und Werkzeugen enthielt. Offenbar hat ein durch kriegerische Ereignisse verängstigter Bewohner des Hofes diese ihm wertvollen Gegenstände der Erde anvertraut und wurde durch das Schicksal verhindert, den Schatz wieder zu heben. Solche Bronzegeschirrdepots sind übrigens nicht einmal so selten. Aehnlich wie die Münztöpfe vermögen sie der Forschung Auskünfte über die Zeit und den Verlauf alamannischer Kriegszüge in die römische Schweiz zu geben.